

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Dienstag (Nachmittag), 10. März 2020 / Mardi après-midi, 10 mars 2020

Bildungs- und Kulturdirektion / Direction de l'instruction publique et de la culture

**62 2019.RRGR.339 Motion 268-2019 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP)
Erweiterung des Obligatoriums für Fremdsprachenlehrmittel
Richtlinienmotion**

**62 2019.RRGR.339 Motion 268-2019 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, UDC)
Plus de choix dans les moyens d'enseignement des langues étrangères
Motion ayant valeur de directive**

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 62, einer Motion von Grossrätin Geissbühler. Es gab einen Ordnungsantrag auf gemeinsame Beratung und freie Debatte. Dies wurde abgelehnt. Wir befinden uns deshalb in einer reduzierten Debatte. Frau Geissbühler, Sie haben das Wort.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Bereits 2011 haben wir hier im Saal über die neuen Französischlehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'œil» abgestimmt. Zuerst wollten wir nämlich im Kanton Bern Versuchsklassen machen und keine flächendeckende Einführung. 2015 haben wir erneut über eine Motion (*M 285-2015*) befinden können, weil unterdessen die Unzufriedenheit von Eltern, Lehrkräften und auch Politikerinnen immer grösser wurde. Die Motion hat vom Regierungsrat verlangt, dass ein Testvergleich mit den letzten Klassen mit dem Lehrmittel «Bonne Chance» und den ersten Klassen mit dem Französischlehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'œil» durchgeführt wird. Weshalb diese Motionen? – Wenn man die Lehrmittel studiert hat, war von Anfang an klar, dass sie untauglich sind. Sie erfüllen nicht die einfachsten Regeln des Sprachenlernens, wie, erstens, einen Alltagswortschatz, damit die Sprache sofort angewendet werden. Zweitens: Die Kinder müssen die Texte zu mindestens 90 Prozent kennen, die Wörtlein kennen, damit sie die restlichen 10 Prozent, die für sie neu sind, einordnen können. In den Texten von «Mille feuilles» und «Clin d'œil» war es aber gerade umgekehrt. Drittens: Die Methode des Sprachenlernens übers Ohr, wie in einer französischsprechenden Region oder in einer Familie, die französischsprechend ist, ist nur erfolgreich, wenn ein Kind mindestens 40 Prozent seiner Wachzeit mit dieser Fremdsprache konfrontiert ist, und nicht mit 2 oder 3 Lektionen pro Woche. Das viel gerühmte Sprachbad ist ein Bad, so gross wie ein See. Die Kinder sind Nichtschwimmer ohne Schwimmhilfen, nämlich Rechtschreibung, Grammatik, Wörtlein lernen, also darin verloren. In einer Vergleichsstudie einer erfahrenen Sekundarlehrerin und eines bekannten Sprachenforschers, Professor Berthele, konnte gezeigt werden, dass die Leistungen der Mille-feuilles- und Clin-d'œli-Schülerinnen signifikant schlechter waren. (*Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.*) Jetzt ist zu hoffen, dass mit der Annahme der vorliegenden Vorstösse das neunjährige, sehr kostspielige Trauerspiel zu Ende geht. (*Der Präsident schaltet das Mikrofon aus. / Le président coupe le micro.*)

Präsident. Es tut mir leid, es waren zweieinhalb Minuten. Ich habe vergessen zu fragen, ob die Motion überhaupt bestritten ist. – Sie ist bestritten. Gut, wir fahren fort mit Samuel Krähenbühl. Er ist Mitmotionär und gleichzeitig Fraktionssprecher.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP). Le français est la plus belle langue du monde. Selon une enquête menée par le site babbel (*babbel.com*) sur plus de 14 000 utilisateurs, ils sont 34 pour cent à estimer que le français est de loin la langue la plus belle au monde, supplantant de manière assez impressionnante l'italien, qui obtient la deuxième place avec près de 24 pour cent des votes. L'allemand, souvent considéré comme trop guttural, arrive en dernière position du classement des plus belles langues du monde.

Leider ist die Botschaft des Französischen als schönster Sprache der Welt in unseren Schulzimmern noch nicht wirklich angekommen, obwohl der Kanton Bern, der auf der einen Seite als deutschsprachiger Kanton bei dieser Umfrage auf dem letzten Platz ist, sich auf der anderen Seite

auch als Erstplatzierten rühmen könnte, weil wir ja eben ein bilinguer Kanton sind. Leider haben die neuen Lehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'œil» in den letzten Jahren im Kanton Bern auch nicht unbedingt gerade zum guten Image des Französischen beigetragen. Es ging schon bald los mit der Kritik von Lehrern und Eltern. Ich will das in einer reduzierten Debatte nicht alles rezitieren. Mittlerweile kommt die Kritik aber auch von der Wissenschaft. Es ist interessant, dass ausgerechnet das Institut, das eigentlich den Auftrag der Passepartout-Kantone erhielt, diese Lehrmittel zu evaluieren, nämlich das Institut für Mehrsprachigkeit der Uni Freiburg, diesen Lehrmitteln ziemlich schlechte Noten gibt. Fakt ist, dass die Grundkompetenzen am Ende der Primarschule nur im Hör- und Leseverstehen von einer Mehrheit der Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Bei den anderen Kompetenzen werden diese Ziele nicht erreicht. Es gibt verschiedene Gründe für diese Misere. Ich will nicht auf alle Details eingehen. Sie wurden genannt. Ich glaube, etwas kann man sagen: Das mit der Immersion, in 2 Stunden pro Woche eine Fremdsprache zu lernen, das klappt nicht. Man kann einfach nicht das Wörtleinlernen, das Grammatiklernen, das Strukturlernen durch die Immersion, dieses Sprachbad, ersetzen. Aus den genannten Gründen ist die SVP-Fraktion klar der Ansicht, dass wir zumindest Alternativen zu den genannten Lehrmitteln brauchen. Deshalb sind wir in allen drei Punkten der Motion Geissbühler für Annahme als Motion. Ich habe geschlossen, danke. A bientôt.

Präsident. Kurz eine Frage an Grossrätin Baumann: Werden Sie als Mitmotionärin sprechen? – (*Grossrätin Baumann-Berger verneint. / Mme la députée Baumann-Berger répond par la négative.*) Gut, dann gebe ich das Wort Michael Ritter für die glp.

Michael Ritter, Burgdorf (glp). Ich möchte es vorweg nicht versäumen, dem Regierungsrat für den sachlichen und souveränen Umgang mit dem Thema zu danken. Das bezieht sich insbesondere auch auf die verschiedenen Auftritte und Verlautbarungen in Zusammenhang mit diesem Thema in den letzten Wochen und Monaten. Dass auch dieser Vorstoss zur Annahme empfohlen wird sowie auch die Motion (*M 270-2019*), bei der ich Erstmotionär bin, ist sehr erfreulich und auch ein klarer Fortschritt im Umgang mit dieser Problematik.

Zur Motion von Kollegin Grossrätin Geissbühler und den Mitmotionärinnen und Mitmotionären mache ich es kurz: Die Fraktion Grünliberale empfiehlt Ihnen diesen Vorstoss einstimmig zur Annahme. Das ist auch meine persönliche Meinung und Empfehlung dem Rat gegenüber. Ein Einwand, der vielleicht ein wenig im Raum steht – ich weiss es noch nicht, aber es könnte sein –, ist, dass bei diesen Vorstössen, und damit auch bei dem hier, die Flughöhe nicht ganz stimmt und man etwas zu hart ins Operative gehen wolle. Ich kann diesen Vorwurf schon ein Stück weit verstehen. Man muss aber einfach sagen, dass hier die schon zitierte Studie vorhanden ist – sie wurde methodisch nicht angegriffen –, deren Befund einfach nicht gut ist. Man kann über die Interpretation der Studie ein wenig streiten. Das kann man. Aber letztlich ist es ein Streit darüber, ob es schlecht oder sehr schlecht ist. Aus diesem Grund bin ich schon der Meinung, dass hier eine Legitimation herrscht, das Thema der Qualität und vor allem des Lernerfolgs des Französischunterrichts in einem Kantonsparlament zu thematisieren. Ich halte das für zulässig. Wenn man zum Beispiel nachschaut, wie viele Vorstösse zur PISA-Studie, die methodisch sehr viel dünner sind, von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in irgendwelchen Parlamenten auf der Welt gemacht werden, muss ich sagen, dass ich befürworten kann, dass man das diskutieren kann. Aus diesem Grund würde ich Ihnen ganz klar vorschlagen, den Weg des Regierungsrates zu verfolgen. Er ist auf einem sehr guten Weg. Ich empfehle die Annahme.

Ulrich Stähli, Gasel (BDP). Das Thema des Fremdsprachenlehrmittels ist schon seit längerer Zeit Thema in der BiK. Wir haben das nicht etwa verschlafen. Es wurde auch in verschiedensten Medien thematisiert, vor- und rückwärts. Die Motion bringt jetzt dieses Thema in den Rat. Sie rennt damit ja offene Türen ein. Die BKD hat nämlich geschickt agiert – bravo! – und bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die latente Unzufriedenheit über dieses Lehrmittel aufnimmt. Vor diesem Hintergrund stimmt die BDP-Fraktion den Punkten 1 und 2 einstimmig zu. Bei Punkt 3, bei dem es darum geht, ob die Schulen und Lehrpersonen die Wahlfreiheit beim Lehrmittel haben sollen, gibt es in der Fraktion auch Gegenstimmen.

Christoph Grupp, Biel/Bienne (Grüne). Ich finde es schade, dass wir hier nicht beide Motionen gleichzeitig beraten können. Denn meiner Ansicht nach ist nur die zweite Motion stufengerecht, in der es auch noch um grundsätzlichere Anliegen geht, was den Fremdsprachenunterricht anbelangt.

Ich finde, das sei zumindest teilweise auf der Stufe eines Kantonsparlaments anzusiedeln. Bei Nummer 61 – ich korrigiere mich: Nummer 62 – ist das nicht der Fall. Ich bin klar der Meinung, die Diskussion über ein einzelnes Lehrmittel gehöre nicht hierhin. Das liegt aber beiden Vorstössen zugrunde. Es geht immer um dieses «Mille feuilles». Ich finde, es wäre etwa so, wie wenn wir bei der Funkgerätebeschaffung der Kantonspolizei (Kapo) über einzelne Typen sprechen würden, oder wie wenn wir an der Dialysegerätebeschaffung des Inselspitals herumdiskutieren würden. Das sollen Fachleute entscheiden, und nicht wir hier im Rat. Dort wäre es stufengerecht. Es werden denn auch Forderungen zur Abschaffung dieses Lehrmittels gestellt, die so gar nicht umsetzbar sind. Es gibt noch kein lehrplankonformes anderes Lehrmittel, das man einsetzen könnte. Es braucht eben Fachwissen, um das beurteilen zu können. Das ist in diesem Rat mehrheitlich nicht vorhanden, auch wenn wir alle einmal zur Schule gingen. Immerhin signalisiert die Bildungsdirektion doch klar den Willen, dass man das Wahlobligatorium erweitern soll. Ich glaube, damit können wir zufrieden sein. Mehr kann ich zu Vorstoss Nummer 62 nicht sagen.

Corinne Schmidhauser, Interlaken (FDP). Ich spreche hier für die FDP, und zwar gleich für beide Motionen, wissend, dass wir sie nicht zusammen behandeln. Aber ich glaube, Sie werden sich erinnern, was wir zur ersten gesagt haben. Es geht hier um eine Richtlinienmotion. Das heisst, es ist eigentlich nicht unsere Kompetenz. Das wurde vorhin richtig gesagt. Wir regen hier eigentlich nur an, wie sich die Regierung vielleicht verhalten könnte, sollte. Aber letztlich ist es nicht unsere Kompetenz, zu Recht nicht unsere Kompetenz. Die Regierung zeigt sehr gut auf, dass sie dieses Anliegen aufgegriffen hat und bereit ist, zu handeln. Wir unterstützen die Regierung darin und schliessen und dem Dank an, den die glp der Regierung gegenüber schon ausgesprochen hat, für die aufgeschlossene und auch offene Haltung gegenüber einem Thema, das einen Moment lang sehr emotional behandelt wurde, und bei dem man diese Emotionalität jetzt genau rausnehmen konnte. Wir unterstützen das sehr. Wir sind ..., wir bestreiten ..., wir wollen ... – Jetzt beginne ich auch noch zu stottern. Wir nehmen es, genau wie die Regierung, an. Was wollen Sie? Abschreiben oder eben nicht? – Wir halten uns für einmal ganz anständig an die Regierung.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA, Ueli Egger.

Ulrich Egger, Hünibach (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion wird sich bei dieser Motion grossmehrheitlich der Stimme enthalten. Das machen wir einerseits, weil die Flughöhe auch für uns nicht ganz stimmt. Aber vor allem auch, weil wir mindestens drei Ansätze sehen, die dem Französischunterricht mehr dienen würden, als die Auswechslung des Lehrmittels. Wir sehen die anstehenden Probleme im Französischunterricht also schon, und haben deshalb denn auch ursprünglich beantragt, dass man beide Traktanden gemeinsam in freier Debatte diskutiert, sodass man sich darüber austauschen kann. Denn wenn man das Lehrmittel wählen kann, ist es ja gerade auch für Menschen, die den Wohnsitz wechseln, nicht unbedingt ein Vorteil. Die drei Punkte, die wir schon lange fordern, und die wir hier noch einmal bekräftigen wollen, sind, dass man den Französischunterricht in der 5. und 6. Klasse wieder aufstocken müsste. Ganz klammheimlich, fast niemand hat das bemerkt, hat man Französisch in der 5. und 6. Klasse ja halbiert und nur noch 2 Jahreslektionen gegeben. Man hat sie quasi in die 3. und 4. Klasse verschoben, und in der 7. Klasse hat man auch 1 Lektion wegggenommen. Mit der neuen Idee des Französischunterrichts, ein Französischbad zu machen, ist das ja einfach innerhalb von 2 Lektionen pro Woche nicht möglich. Vielleicht könnte man ja auch die Lektionen von der 3. und 4. Klasse in die 5. und 6. Klasse zurückverschieben. Denn das ist eine sehr ideale Stufe, um eine Fremdsprache zu lernen. In der 3. und 4. Klasse ist das zum Teil noch nicht möglich, schon gar nicht über analytisches Denken. Dann gibt es die zweite Sache, die schadet, nämlich, dass man über ein Fach selektioniert, das man erst gerade frisch zu lernen beginnt. Die Selektion in der Volksschule ist für uns grundsätzlich fraglich. Aber es ist nicht unbedingt dienlich, wenn man es in Französisch, in einem Fremdsprachenfach, in dem man Freude an der Kultur entwickeln sollte, so macht. Der dritte Punkt ist: Es braucht für den Französischunterricht, den der Lehrplan fordert, gut ausgebildete, sehr gut französischsprechende Lehrpersonen. *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* Das ist der Schluss. *(Heiterkeit / Hilarité)* Vielen Dank. Wir haben übrigens volles Vertrauen in unsere Erziehungsdirektorin, dass sie mit ihrer Direktion diese Forderungen sinnvoll umsetzt, sodass wir ... *(Der Präsident schaltet das Mikrofon aus. / Le président coupe le micro.)*

Präsident. Sie haben doch gerade gesagt, es sei der Schluss. (*Heiterkeit / Hilarité*) (*Grossrat Egger gibt an, sich bedanken zu wollen. / M. le député Egger indique qu'il souhaite exprimer ses remerciements.*) Das können Sie persönlich tun. Als Nächstes für die EDU, Katharina Baumann.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Nicht alles muss noch einmal wiederholt werden. Klar ist, es besteht ein bereits Bedürfnis, dass der Französischunterricht in unserer Volksschule optimiert und verbessert werden kann. In einem sind wir uns alle einig: Schülerinnen und Schüler, die von einer motivierten Lehrkraft unterrichtet werden, sind glücklichere Schüler und erreichen definitiv bessere Kenntnisse und auch bessere Lernziele. Begeisterung und Freude öffnen Türen und machen erst möglich, dass eine Sprache erlebt und gelebt werden kann. Der Regierungsrat zeigt mit der Annahme beider Richtlinienmotionen auf, dass er die Handlungsnotwendigkeit erkannt hat und bereit ist, entsprechende Anpassungen und Umsetzungen anzupacken. Deshalb möchten wir von der EDU-Fraktion das auch so stehen lassen. Wir sind gespannt auf die Resultate und weiteren Schritte. Die EDU-Fraktion unterstützt beider Motionen. Ich habe jetzt auch für beide gesprochen.

Christine Grogg-Meyer, Bützberg (EVP). Ich werde auch gleich zu beiden sprechen. Aufgrund kontroverser Erfahrungen mit diesen Französischlehrmitteln, von denen wir jetzt schon gehört haben, aus der Praxis, aber auch die Ergebnisse der Studie, von der wir schon gehört haben, finde ich es berechtigt, dass diese Anliegen jetzt auf dem Tisch liegen. Aber es ist so, wie Vorredner schon gesagt haben: Beide Vorstösse haben bei der Bildungsdirektion oben eigentlich offene Türen eingearannt. Es wurde schon eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die überprüft, ob man ein Wahlobligatorium machen könnte, welches Lehrmittel man dann einsetzen könnte und so weiter. Es ist uns von der EVP ein grosses Anliegen, dass der Französischunterricht weitergeführt wird und dass die Kinder Freude an dieser Sprache haben und Freude bekommen können, eine andere Sprache zu lernen. Wir fanden den Titel der zweiten Motion etwas unglücklich: «Ausstieg aus einem Sprachbad». Das ist eigentlich schade. Wir möchten eigentlich nicht aus einem Sprachbad aussteigen. Ein Sprachbad wäre eigentlich das Beste, was den Kindern passieren könnte. Leider ist die Umsetzung mit diesen Lehrmitteln, wie wir jetzt gesehen haben, nicht so gut gelungen. Aber es gibt ja eigentlich noch andere Möglichkeiten, ein solches Sprachbad zu erleben, wie Schüleraustausch, dass man bilingue Klassen hat, oder dass man zum Beispiel einmal in einem Fach wie Sport einfach versucht, das einmal auf Französisch zu machen. Die Fraktion EVP wünscht sich für die Kinder ein unbeschwertes und fröhliches Sprachenlernen. Sie unterstützt deshalb alle Bemühungen der Regierung, der Lehrpersonen und der Entwickler der Lehrmittel, dieses Ziel mit allen Mitteln zu verfolgen und nimmt deshalb beide Motionen an.

Präsident. Damit sind wir am Ende der Rednerliste angelangt. Ich gebe der Bildungsdirektorin Christine Häslar das Wort.

Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin. Der Regierungsrat, die Bildungsdirektion und ich persönlich, wir alle nehmen die Kritik an diesem Französischlehrmittel ernst. Diese Kritik darf aber auch nicht dazu führen, dass wir uns dauernd um dieses Französischlehrmittel zanken und damit, mit diesem öffentlichen Zanken, ein schlechtes Image fürs Französisch herstellen. Da laufen wir ein wenig Gefahr, wenn wir nicht aufpassen, wie wir damit umgehen. Das ist mir ganz wichtig. Es ist mir ebenso wichtig, dass Lehrerinnen und Lehrer mit Motivation und Freude unterrichten können, Französisch unterrichten können, dass aber auch Schülerinnen und Schüler mit Freude zur Schule gehen und Französisch lernen. Und das ist nicht so einfach. Deshalb wollen wir dem Problem auch auf den Grund gehen. Wir haben eine Arbeitsgruppe gebildet, die eine Analyse der aktuellen Situation macht und die auch – das habe ich schon mehrfach gesagt – eine Erweiterung des Obligatoriums prüft. Diese Arbeitsgruppe ist an der Arbeit. Es ist uns aber ganz wichtig, dass wir sorgfältig arbeiten. Das braucht seine Zeit. Wer nun also übernächste Woche eine Änderung erwartet hat, den müssen wir enttäuschen.

In der Arbeitsgruppe hat sich nämlich schnell gezeigt, dass die Situation recht komplex ist. Es gibt Lehrpersonen, die sehr gerne mit «Clin d'œil» und «Mille feuilles» unterrichten. Es gibt Lehrpersonen, die überhaupt nicht gerne damit unterrichten und sehr unzufrieden sind. Weiter gibt es Lehrpersonen, welche die Überarbeitungen, die der Schulverlag bereits gemacht hat, noch nicht kennen. Dort müssen wir nachbessern, damit klarer wird, dass man schon einiges am bestehenden Lehrmittel verbessert hat. Schliesslich, und als ganz besondere Hürde, gibt es ja auch noch die Situation, dass wir aktuell gar kein anderes Lehrmittel haben, welches für die 3. Klasse, eben für Frühfranzösisch,

erarbeitet wurde. Die Arbeitsgruppe ist breit aufgestellt. Wir haben – ich habe es vorhin angetönt – sowohl sehr kritische wie auch sehr positive Lehrerinnen und Lehrer drin. Wir haben aber auch Fachpersonen aus allen verschiedenen Gremien drin. In die Arbeitsgruppe laden wir die Verlage ein, natürlich den Schulverlag, den eigenen, der uns vorgestellt hat, was sie alles angepasst haben, aber auch andere Verlage, die derzeit an anderen Lehrmitteln arbeiten, und auch das Institut für Mehrsprachigkeit, welches die besagte Studie verfasst hat. Die möchten wir alle anhören und nachher sorgfältig überprüfen, wie wir weiter vorgehen. Ab dem Schuljahr 2021/22 zum Beispiel, stellt der Klett-Verlag mit «Ça roule» für die 3. Klasse ein Lehrmittel zur Verfügung. Die Lehrplan- und Lehrmittelkommission prüft aktuell diese Lehrmittel. Im Moment sind mehrere in Arbeit. Sie müssen natürlich den Qualitätskriterien entsprechen. Sie müssen sich eignen, auch für einen niveaudurchmischten Unterricht, und sie müssen auch die Ausrichtung auf den Lehrplan erfüllen. Sonst macht ein Wechsel oder ein Öffnen dieses Obligatoriums keinen Sinn. Die Koordination der Lehrmittel ist auch aufgrund der Mobilität der Schülerinnen und Schüler wichtig. Wir müssen auch aus pädagogischen Gründen auf eine Lehrmittelkontinuität achten.

Sie sehen: Es ist ein grosses Feld, ein weites Feld. Wir wollen es sorgfältig bearbeiten. Wir wollen uns dafür auch die nötige Zeit lassen, und ich denke, wir dürfen uns im Moment diese Zeit auch lassen, weil wir nicht irgendetwas haben, das wir jetzt sofort einsetzen können. Aber ich kann Ihnen versichern: Wir sind intensiv an der Arbeit. Wir sind sehr ergebnisoffen an der Arbeit, und wir sind auf eine Art und Weise an der Arbeit, die ganz sicher eine Verbesserung für Lehrerinnen und Lehrer bringen soll, gerade auch für die, welche heute nicht zufrieden sind. Denn – ich kehre noch einmal an den Anfang meines Votums zurück – das Wichtigste ist letztlich, dass Kinder gerne Französisch lernen, auch wenn es keine einfache Sprache ist, und dass sie das mit Begeisterung tun. Dazu braucht es aber auch Lehrerinnen und Lehrer, die gerne Französisch unterrichten, und dazu brauchen sie das richtige Lehrmittel. Daran arbeiten wir. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie diese Motion im Sinne der Regierung unterstützen. Wir werden an diesem Thema weiterarbeiten.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung bei Traktandum 62. Wer diese Motion annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.339)

Vote (2019.RRGR.339)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 107

Nein / Non 7

Enthalten / Abstentions 28

Präsident. Sie haben diese Motion angenommen, mit 107 Ja- gegen 7 Nein-Stimmen bei 28 Enthaltungen.